Peter Weiler
Diakon i.R.

im Oktober 2026
Tel.: 06231/92 90 77

Auferstanden, zum Vater heim gegangen und doch mitten unter uns



Das Pfingstwunder
Bedford-Stundenbuch 1423–30
entstanden in Frankreich

Als Jesus heimgekehrt ist zu seinem Vater muss es für die Apostel gewesen sein, als würden sie von ihm - Jesus - verlassen und in Zukunft völlig allein sein. Waren sie doch so lange mit ihm zusammen und jetzt soll er plötzlich nicht mehr da sein? Für sie eine schreckliche Vorstellung. Dass die Apostel damals so oder so ähnlich gedacht und gefühlt haben, ist ganz natürlich und für uns heute durchaus zu verstehen. Auch wir fühlen uns in bestimmten Situationen allein und ganz schnell kommt es zur Frage: Wo ist jetzt Gott? Immer wieder hören wir eine solche oder ähnliche Frage. Vielleicht haben wir sie auch schon selbst gestellt. Doch Gott ist da, er lässt uns nicht allein, auch wenn es oft nicht so aussieht. Und er ließ auch damals seine Jünger nicht allein. Er hat ihnen den Heiligen Geist als Beistand zugesagt, den sie dann Tage später, nämlich an Pfingsten, gespürt und erlebt haben. Auch wir bitten und beten heute um den Beistand dieses Heiligen Geistes, der gerade in den Wirren unserer Zeit für uns so notwendig ist. Wir brauchen Leitlinien damit unser Leben gelingen kann.

Im Johannesevangelium hören wir von den Abschiedsreden, die Jesus zu seinen Jüngern gesprochen hat, bevor er heimgegangen und in den Himmel aufgefahren ist. Es sind trostvolle Reden. Nach diesen Reden folgt im Johannesevangelium das große Abschieds- und Weihegebet. Vor seinem Vater legt Jesus Rechenschaft ab über seinen Weg und seine Sendung. Und jetzt, da er sein Werk mit seinem Tod am Kreuz in dieser Welt vollbracht hat, bittet er um seine Verherrlichung beim Vater. Jesus bittet aber nicht nur für sich selbst, er bittet auch für seine Jünger und damit für uns und für alle, die an ihn glauben.Er will, dass auch die, die ihm nachfolgen, bei seinem Vater verherrlicht werden und ewiges Leben haben.

Kyrie

Herr Jesus Christus,

du bist Mensch geworden wie wir, um uns zu einem neuen Leben zu führen: Herr, erbarme dich

du bist eingegangen in die Herrlichkeit Gottes, um auch uns in diese Herrlichkeit zu führen: Christus, erbarme dich

du bist bei uns im Heiligen Geist, um uns zur Einheit miteinander und mit dir zu führen: Herr, erbarme dich

Herr Jesus Christus, sende uns deinen Geist, damit wir immer mehr und in allen Dingen bereit sind deinen Willen zu erfüllen.

Wir wollen beten:

Allmächtiger Gott, wir bekennen, dass unser Erlöser bei dir in deiner Herrlichkeit ist. Erhöre unser Rufen und lass uns erfahren, dass er alle Tage bis zum Ende der Welt bei uns bleibt, wie er uns verheißen hat.

Er, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

Dieses Gebet - es ist das Tagesgebet vom 7. Sonntag der Osterzeit - sollte uns nicht nur an

diesem Tag, sondern das ganze Jahr über begleiten. Wir bekennen in diesem Gebet ganz deutlich, dass Jesus Christus zu seinem Vater heimgekehrt ist, aber dennoch zu jeder Zeit bei uns und mit uns ist.

Aus dem Evangelium nach Johannes (Joh 17, 1–11a)

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast. Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten. Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen, und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast. Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Gedanken zum Evangelium:

Bevor Jesus diese irdische Welt verlassen hat und zu seinem Vater heimgekehrt ist, verabschiedete er sich in verschiedenen Reden von seinen Jüngern. Im Evangelium - wir nennen es auch das große Abschieds- und Weihegebet - haben wir gehört: *„Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Vater verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Für sie bitte ich dich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir.“* Jesus bittet also nicht nur für sich, er bittet für alle, die ihm der Vater gegeben hat, auch für uns. Auch wir sollen bei ihm und seinem Vater sein. Er zeigt uns damit, dass er uns nach seinem Tod und seiner Auferstehung nicht allein lässt. Auch jetzt will er uns weiterhin begleiten. Dieses Evangelium ist ein einziges Abschiedsgebet. Wie er darin mit seinem Vater redet, offen und ganz vertraut, so dürfen auch wir mit seinem und unserem Vater reden. Wir dürfen reden wie mit einem guten Freund. Dieses Abschiedsgebet Jesu ist für uns ein Beispiel, wie wir zum Vater stehen sollen, wie wir uns ihm anvertrauen dürfen. Als Kinder Gottes dürfen und sollen wir in unserem Gebet offen und ehrlich sein. So müssen wir uns durchaus hin und wieder mal fragen: Ist das so mit unseren persönlichen Gebeten? Sind wir im Gebet offen und ehrlich? Vielleicht machen wir es uns auch bequem und sprechen immer nur die uns vorgegebenen und alt vertrauten Gebete, die schon längst zur Routine geworden sind. Dabei haben wir doch alle Probleme, die uns belasten, mit denen wir uns plagen und nur schwer fertig werden. Wem sollen wir sie anvertrauen, wenn nicht Gott? Alles, ob wir niedergeschlagen und traurig sind, ob wir uns geärgert haben, oder nicht mehr wissen wie es weitergehen soll in unserem Leben, dürfen wir Gott im Gebet sagen und ihm übergeben. Auch wenn wir voll Freude sind, auch das dürfen wir mit Gott besprechen. Dabei spielt es keine Rolle, ob diese selbstgewählten Worte uns schwer von den Lippen gehen. Wir dürfen



Christus hat sich verabschiedet
er ist heimgegangen zum Vater
Lambertialtar um 1420
Meister des Hildesheimer Altars

getrost auf ihn, Jesus Christus, vertrauen, auch und ganz besonders im Gebet. Er, Jesus Christus, lebt ganz aus der Liebe zu seinem Vater und aus der Liebe zu uns. So sind auch wir für immer in dieser Liebe geborgen. Darum dürfen wir mit Gott sprechen, so wie es uns in den Sinn kommt. Er kennt uns besser als wir uns selbst kennen, nichts kann vor ihm verborgen bleiben. Also dürfen wir ihm alles sagen. Und meistens sagen selbstgewählte Worte besser was wir wirklich von Gott erbitten als die meisten vorgegebenen Gebete, die wir im Schlaf aufsagen können, die aber nicht immer unsere gegenwärtige Situation treffen in der wir uns befinden,.



Lasset uns beten: ***(P. Adolfo Nicolás SJ. von 2008 bis 2016 Generaloberer der Jesuiten)***
Herr Jesus, welche Schwächen sahst Du in uns, die Dich entscheiden ließen, uns trotz allem zu berufen, in Deiner Sendung mitzuarbeiten? Wir danken Dir, dass Du uns berufen hast, und wir bitten Dich, Dein Versprechen nicht zu vergessen, bei uns zu sein alle Tage bis zum Ende der Welt. Oft überfällt uns das Gefühl, die ganze Nacht umsonst gearbeitet zu haben und dabei vielleicht zu vergessen, dass Du mit uns bist. Wir bitten darum, dass Du Dich gegenwärtig zeigst in unserem Leben und in unserer Arbeit, heute, morgen und in der noch ausstehenden Zukunft. Erfülle mit Deiner Liebe unser Leben, das wir in Deinen Dienst stellen. Entferne aus uns was „unser“ ist, was „meines“ , andere auszuschließen und Mitleid und Freude vermissen
n zu lassen. Erleuchte unseren Verstand und unser Herz, und vergiss nicht, uns lä nge nicht so gehen, wie wir sie uns wünschen. Lass uns am Ende eines Tages, je mit Dir stärker verbunden sein, und lass uns fähiger werden, um uns herum größere Freude und größere Hoffnung wahrzunehmen und zu entdecken. Ausgehend von unserer Wirklichkeit erbitten wir dies alles. Wir sind schwache und sündige Menschen, aber wir sind Deine Freunde. Amen.



Ausgießung des Heiligen Geistes
Hans Multscher 1437
Wurzacher Altar
heute Berliner Gemäldegalerie

Fürbitten:
Herr Jesus Christus, du hast versprochen, bei uns zu sein alle Tage bis ans Ende der Welt. Wir bitten dich:
Für alle, die sich in der Kirche und im täglichen Miteinander bemühen, deine Gegenwart erfahrbar zu machen. Christus, höre uns
Für alle, die sich im täglichen Gebet bemühen dir nahe zu sein, und doch nicht von ihren Sorgen loslassen können. Christus, höre uns
Für alle, die sich in Politik und Gesellschaft bemühen, unseren Alltag menschlicher zu machen. Christus, höre uns
Für alle, die sich am Krankenbett bemühen, anderen Menschen das Leben erträglicher zu machen. Christus, höre uns
Für alle, die das Leben mit seinen Mühen hinter sich gelassen haben und eingegangen sind in deine Herrlichkeit.
Christus, höre uns
Herr, sende uns deinen Geist, damit wir die Spur deiner Herrlichkeit in unserem Alltag nicht verlieren. Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen.

Meditation: ***(Bischof Rainer Maria Woelki)***
Den einzigen und wahren Gott erkennen und den er gesandt hat, Jesus Christus **(Joh 17, 3)**, das bedeutet so viel wie „das ewige Leben“ empfangen, das ewige Leben, das Gott selber ist, Gemeinschaft zu haben mit Ihm, Anteil zu haben an Ihm und seinem Leben. Damit das geschehen kann, muss es uns vor allem um eines gehen: Wir müssen versuchen, bei allem, was wir tun und sagen, „im Namen Gottes zu bleiben“, „die Worte Jesu aufzunehmen“, und



danach trachten, „Jesus als den Christus, als den Messias Gottes zu erkennen“. Das ist gewissermaßen die Außenseite dieses unfassbaren Geschehens. In ihm, in Jesus Christus, nehmen wir Gott selbst in unser Innerstes, in unser Leben auf. Das ist die Mitte unseres Glaubens! Das ist der Dreh-und Angelpunkt des Christentums.

Christus und seine Jüngern
Pellegrino di Mariano ca. 1480

Lasset uns beten:
Aus Wasser und Heiligem Geist wurden wir zu neuem Leben geboren. So dürfen wir Gott unseren Vater nennen. **„Vater unser...“**



Das Große Jüngste Gericht
Peter Paul Rubens ca. 1617

Dankgebet: Bistum Mainz, Pfarrgruppe Am Limes
Herr, unser Gott, wir danken Dir, dass Du selbst die Liebe in unserem Leben bist, der wir immer vertrauen können. Stärke in uns die Sehnsucht, Dich zu suchen und zu finden, Dir zu folgen und immer mehr den Blick der Liebe zu erkennen, mit dem Du uns alle anschaust. Wir bitten Dich, schenke uns in dieser Zeit aufs Neue Deinen Heiligen Geist, der uns lehrt, die richtigen nächsten Schritte zu gehen. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn,der in uns ist und in dem wir sein dürfen, heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Segensgebet:
Der Herr, voller Liebe wie eine Mutter und gut wie ein Vater, er segne dich, er lasse dein Leben erblühen, er lasse deine Früchte reifen. Der Herr behüte dich, er umarme dich in deiner Angst, er stelle sich vor dich in deiner Not. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir, wie ein zärtlicher Blick erwärmt, so überwinde er bei dir, was erstarrt ist. Er sei gnädig, wenn Schuld dich erdrückt, dann mache er dich frei. Der Herr erhebe sein Angesicht über dich, er sehe dein Leid, er tröste und heile dich. Er gebe dir Frieden, das Wohl des Leibes, das Heil deiner Seele, die Zukunft deinen Kindern. ***(Georg Kugler)***

Es segne Sie der Vater,
der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Peter Walter